

EIN-FÜHRUNG

Wir alle haben sie – eine MUTTER. Unsere Mama, die Frau in unserem Leben, mit der alles begann; in deren Arm wir gelegen haben und die neben unserem Vater die mächtigste Person ist; also auch den größten Einfluss auf unser Denken, Fühlen und Handeln hat. Wir haben sie uns ausgesucht – natürlich bevor wir hierher kamen. Klingt verrückt oder komisch?

Ich glaube, dass meine Mutter und ich die Abmachung getroffen haben, unser Bestmöglichstes zu tun, um uns seelischen Wachstum zu schenken.

Wir alle wurden in eine Familie mit einem ganz bestimmten Energiefeld geboren. Auf Seelenebene bot dieses Feld die perfekte Voraussetzung, um unser Potenzial zu entfalten. Leider verbringen wir oft die Hälfte unseres Lebens damit, uns über unsere Familie und deren Eigenheiten zu ärgern. Damit verpesten wir nicht nur die Luft um uns herum, sondern nehmen uns selbst auch die Chance auf wahre Erfüllung.

Wenn wir erkennen, dass alles in Liebe geschieht und wir aus einem ganz bestimmten Grund hier sind, dann verstehen wir auch, warum wir ausgerechnet diese Eltern und keine anderen haben.

Mutter und Vater sind stark besetzte Worte. Bitte sprich sie doch kurz mal laut aus – langsam und deutlich! Fühle tief in Dich hinein, wie viel sich augenblicklich in Dir regt! Wahnsinn oder?

MUUTEEER ... VAATEEER... und ich.

Ja, ich fühle mich als Teil von ihnen. Aber wie kann es dann sein, dass sich so viel so ungesund anfühlt? Müssen wir nicht Mutter und Vater lieben, ehren und respektieren? Wird das nicht seit Jahrtausenden gepredigt? Und was ist, wenn Mutter und Vater ihre Aufgabe als liebevolle, beschützende und umsorgende Eltern nicht nachkommen? Was ist dann? Oder ist auch das im großen Plan vorgesehen, der ja vor unserer Geburt entworfen wurde? Wer glaubt denn wirklich daran?

ICH.

Und auch wenn Du nicht daran glauben kannst, ist es jedoch eine Tatsache, dass wir alle nicht nur Liebe für unsere Eltern in uns tragen. Ob sie etwas richtig oder falsch gemacht haben, sei mal dahin gestellt. Sie sind, was sie sind – unsere Eltern. Und auch sie hatten Eltern und diese auch. Wir sind demnach nur ein neues Bindeglied der Abfolge unserer Ahnengalerie, durch die sich Macken und Katastrophen zu etwas hinarbeiten, das irgendwann im Irgendwo mündet. Und wir sind als Ausläufer und Mitläufer eines langen Prozesses aufgerufen, jetzt neue Sichtweisen zuzulassen.

Denn wir sind mehr, als wir vermuten; mehr als nur die Tochter oder der Sohn von... Wir sind Kinder des Lebens so wie unsere Eltern auch. Das heißt, wir müssen auch auf die Impulse des Lebens hören und

uns ihnen bedingungslos hingeben – egal, was unsere Eltern dazu meinen.

Wir sind aufgerufen, nun genau hinzusehen und zu erkennen, was wirklich zwischen uns und unseren Eltern steht – warum über so viele Generationen hinweg geschlagen, gedemütigt, verlassen und nicht wirklich geliebt wurde.

Liebe wird leider Gottes immer noch wie eine Ware behandelt, nicht nur in der Prostitution sondern auch in Familien – Liebe für Leistung, Liebe für Gehorsamkeit, Liebe für ein Lächeln und Ja-Sagen. Liebe für ruhige Nächte und Liebe für Ja-das-machen, woran die Eltern glauben.

Es geht um viel mehr. Es geht darum, die Verhärtung und Verbitterung in uns aufzulösen und wahre Liebe fließen zu lassen. Liebe zu allem, was geschehen ist. Und dafür braucht es die Bereitschaft und den MUT zu erkennen, dass wir im Grunde so sind wie sie. Auch wenn wir es mit unseren Kindern besser oder anders machen wollen, sind wir es dennoch ganz tief drinnen. Und das bemerken wir leider immer erst so spät, dass diese Erkenntnis mit einem schmerzhaften Erwachen über uns hereinbricht und alles über den Haufen wirft, was wir glaubten zu sein.

Ich widme dieses Buch meiner Mutter, weil ich merke, wie stark ihr Einfluss bis heute auf mich, meine Beziehungen und mein Leben ist.

„Ich möchte nie so werden wie meine Mutter!“

Diese Worte habe ich mehr als nur einmal gedacht und ausgesprochen. Und siehe da, ich wurde ihr immer ähnlicher, und wenn ich jetzt nicht hinsehe, werde ich nie erkennen, wer ich selbst wirklich bin.

Eine Mutter zu haben ist einfach, seine Mutter zu lieben ist normal, aber seine Mutter zu hassen und abzulehnen ist ein gesellschaftliches Tabu. Doch wir alle kennen sie, diese Gefühle, die nicht ins moralische Bild passen. Wir quälen uns selbst mit Vorwürfen, wie schlecht wir doch seien, oder wir verdrängen es so tief, dass wir unsere Wut an Partnern, Kollegen oder im Morgenstau auslassen. Die Mutter als Ursprung des Lebens und doch wünschten wir manchmal, nie geboren worden zu sein – zumindest nicht in diese Familie. Dabei ist sie genau der richtige Ort, um wahre Liebe zu finden.